

Constantin Film
präsentiert

Eine Produktion von
NEUESUPER in Zusammenarbeit mit RTL

PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS

Mit
Florian Brückner
Maximilian Schafroth
u.v.a.

Produzenten
Simon Amberger
Korbinian Dufter
Rafael Parente

Regie
Marcus H. Rosenmüller

Drehbuch
Matthias Pacht und Korbinian Dufter

Kinostart: 30. Oktober 2025

Im Verleih der

Constantin Film

Inhaltsverzeichnis

BESETZUNG (AUSZUG)	3
STAB (AUSZUG)	3
KURZINHALT & PRESSENOTIZ	4
INHALT	5
ÜBER DIE PRODUKTION – EIN GESPRÄCH MIT KORBINIAN DUFTER	7
RAUS AUS DER WERKSTATT – PUMUCKL EXKLUSIV FÜRS KINO	7
IN ERSTER LINIE FRECH – DER BESONDERE REIZ DES PUMUCKL	8
MENSCHEN ÄRGERN UND SCHABERNACK MACHEN – EIN HELD FÜR DIE KINDER	9
DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK – MARCUS H. ROSENMÜLLER ALS REGISSEUR	10
EIN DREIFACHER SALTO REIN IN DIE SCHUBLADE – DIE BESETZUNG	11
DER PUMUCKL MUSS FUNKTIONIEREN! – VORBEREITUNG UND DREH	13
DAS WESEN DER FREUNDSCHAFT – EIN FAZIT	14
EIN GESPRÄCH MIT FLORIAN BRÜCKNER	16
EIN GESPRÄCH MIT MAXIMILIAN SCHAFROTH	18
VOR DER KAMERA	21
FLORIAN BRÜCKNER (MEISTER EDER)	21
MAXIMILIAN SCHAFROTH (PUMUCKL, STIMME)	21
GISELA SCHNEEBERGER (BURGI NITZINGER)	22
FREDERIC LINKEMANN (MICHI VORNBERGER)	23
ANJA KNAUER (VICKY)	24
ROBERT PALFRADER (HENDRIK WINDMAHLER)	25
ILSE NEUBAUER (FRAU STÜRZLINGER)	25
DER STAB	26
MARCUS H. ROSENMÜLLER (REGIE, PRODUKTION)	26
KORBINIAN DUFTER (DREHBUCH, PRODUKTION)	26
MATTHIAS PACHT (DREHBUCH)	27
SIMON AMBERGER (PRODUKTION)	27
RAFAEL PARENTE (PRODUKTION)	28

Besetzung (Auszug)

Florian Eder
Pumuckl
Michi Vornberger
Vicky
Frau Stürzlinger
Burgi Nitzinger
Hendrik Windmahler
Lothar Hermann Burke
Tessa Brunner
Benni Mader

Florian Brückner
Maximilian Schafroth
Frederic Linkemann
Anja Knauer
Ilse Neubauer
Gisela Schneeberger
Robert Palfrader
Matthias Bundschuh
Stella Goritzki
Moritz Katzmair

u.v.a.

Stab (Auszug)

Regie
Drehbuch

Nach der Kultfigur von
Produzenten

Producerinnen
Koproduzenten
Bildgestaltung
Szenenbild
Editor
Kostümbild
Musik
VFX Supervisor

Marcus H. Rosenmüller
Korbinian Dufter
Matthias Pacht
Ellis Kaut
Simon Amberger
Korbinian Dufter
Rafael Parente
Maia Bäckmann, Luisa Eichler
David Kehrl, Friedrich Oetker
Stefan Biebl
Doerthe Komnick
Georg Söring
Katja Krannich
Michael Regner
Berter Orpak

Kurzinhalt & Pressenotiz

Eine Schildkröte, ein Ausflug aufs Land und dann auch noch Nachbar Burkes Geburtstag: Bei Pumuckl und Eder ist in diesem Sommer ganz schön viel los! Zu viel vielleicht – denn bei so vielen Ereignissen schaffen es die beiden kaum noch, ordentlich miteinander zu sprechen. Zwischen Eder und Pumuckl kommt es zu einem großen Missverständnis und die beschauliche Welt der beiden droht auseinanderzubrechen.

Pumuckl neckt, Pumuckl versteckt und niemand was meckt: Der Kobold mit dem roten Haar und der groooßen Vorliebe für Schabernack ist zurück! In PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS sorgt der freche Klabauter für jede Menge Durcheinander auf der großen Leinwand. Im Mittelpunkt der erneut von Regisseur Marcus H. Rosenmüller inszenierten Geschichte stehen Florian Eder, gespielt von Florian Brückner, und der Pumuckl, gespielt und gesprochen von Maximilian Schafroth, dessen Stimme mittels KI in die unverkennbare Stimme von Hans Clarin verwandelt wird. In weiteren Rollen sind u. a. Gisela Schneeberger, Robert Palfrader, Matthias Bundschuh, Ilse Neubauer, Frederic Linkemann, Anja Knauer u.v.m. zu sehen.

Inhalt

Sieht man vom wechselhaften Frühlingswetter ab, ist alles gut in dem Münchner Hinterhof im Lehel, den wir so gut kennen. Der Tag beginnt, wie jeder andere in der Schreinerei von Florian Eder, wo der Kobold Pumuckl (MAXIMILIAN SCHAFROTH) in seinem kleinen Bettchen den Schlaf des Gerechten schläft. Anders als Florian Eder (FLORIAN BRÜCKNER) muss der freche Klabauter auch nicht aufstehen, sondern bekommt sein Frühstück ans Bett gebracht. Als der Eder kurze Zeit später seine Arbeit an einer Kommode aufnimmt, hat der Kobold sein Marmeladenbrot schon verdrückt und ist auf dem Weg raus in den Hof, ein bisschen für Schabernack sorgen. Pfff – schon ist die Luft aus dem Fahrrad gelassen. So ein Spaß!

Aber was ist das? Da ist ein merkwürdiger Stein im Hof. Ein Stein, der sich bewegt! Was könnte das sein, rätselt der Pumuckl. Er hat noch nie eine Schildkröte gesehen und findet das kleine Reptil ungeheuerlich! Aufgeregt zeigt er das Tier dem Meister Eder und lässt sich von ihm erklären, um was es sich handelt. Interessant! Schildegard wird sie kurzerhand getauft. Dann wird der Pumuckl unsichtbar: Kundschaft! Dirigent Hendrik Windmahler (ROBERT PALFRADER) kommt hereingeschneit, atemlos und förmlich aufgelöst. Eder ist seine letzte Rettung: Die Schatulle, in der er seinen Dirigierstab aufbewahrt, ist heruntergefallen und klemmt seither. Und klemmt die Schatulle, sagt er, klemmt sein ganzes Dasein. Dabei steht in wenigen Tagen eine wichtige Premiere an! Der abergläubische Künstler meint, dass unter diesen Umständen keine Aufführung möglich sei. Florian Eder verspricht, sich um die Schatulle zu kümmern. Als Dank bekommt er zwei Karten für die Vorstellung in der Oper.

Und das ist nicht die einzige Aufregung an diesem Tag: Eder erhält einen Brief von Burgi (GISELA SCHNEEBERGER), der Frau seines alten Lehrmeisters. Er solle sie dringend mal wieder auf dem Land besuchen, sie hätte eine Aufgabe für ihn. Nachdem die Schildkröte in Pumuckls Bett gekackt hat, kann der Kobold sie gar nicht schnell genug loswerden. Über Umwege finden sie heraus, dass das Tier von der Nachbarin Frau Hauser vermisst wird. Sie bringen Schildegard zu ihr zurück. Als Dank bietet sie Florian Eder an, er könne sich jederzeit ihr altes Taxi ausleihen. Kurz darauf sitzen Pumuckl und Flori in eben diesem Taxi und folgen Burgis Einladung hinaus aufs Land.

Bei einem Zwischenstopp an einem See gehen sie kurz baden, was vier Kinder aus dem Dorf, die zufällig das geparkte Taxi entdecken, als Anlass für einen Streich nehmen und die Kleider von Eder klauen. Aber Eder hat keine Zeit den Lausern hinterherzujagen, denn Pumuckl ist in Gefahr! Die Strömung ergreift sein selbstgebautes Boot und er droht, einen Bach hinunterzutreiben und von einem großen Wasserrohr verschluckt zu werden. Im letzten Moment kann der Eder ihn retten.

Als sie endlich im Dorf ankommen, ist der Eder erstaunt. Alles wie damals! Seine Freunde von einst sind auch noch da und mit ihnen gemeinsam macht er sich sogleich an die Arbeit an einem alten Maibaumkarussell, das pünktlich zum Maifest in ein paar Tagen wieder laufen soll. Pumuckl ist entzückt von dem Karussell und um den ungeduldigen Kobold zu besänftigen, verspricht Eder ihm, dass er als erster auf dem Karussell fahren darf, sobald es repariert ist. Pumuckl ist voller Vorfreude.

Burgi hat ein unschlagbares Angebot für Eder: Sie möchte sich zur Ruhe setzen und braucht dringend einen Nachfolger, der ihre große Schreinerei übernimmt. Ob sich der Eder das nicht

vorstellen könnte? Flori fühlt sich Geschmeichelt. Warum eigentlich nicht? Er kann sich das gut vorstellen und fängt an darüber nachzudenken.

Während Florian Eder in seiner alten Heimat regelrecht aufblüht, fühlt sich der Pumuckl immer mehr von ihm vernachlässigt. Eigentlich will er mit Eder am liebsten wieder zurück nach München in die alte Werkstatt. Aber der genießt die Zeit mit seinen Freunden, die Arbeit in der großen Schreinerei und die Musikprobe mit seiner alten Band. Will der Eder am Ende gar nicht mehr zurück nach München? Aber Pumuckl hat keine Zeit zum Grübeln, denn er entdeckt die vier Kinder, die die Kleider von Eder am See stibitzt hatten. Als der Pumuckl sie belauscht erfährt er, dass der Maibaum, den sie in Burgis Auftrag bemalt haben und bewachen, gestohlen werden soll! Aufgeregt berichtet er sofort dem Eder davon, doch dieser belächelt den Kobold nur. Wenn der Maibaum gestohlen werden soll, dann soll der Pumuckl doch drauf aufpassen! Aber damit fängt das Chaos erst an. Während der Eder mit seinen Freunden unterwegs ist, kämpft der Pumuckl einen aufopferungsvollen Kampf um den Maibaum, der tatsächlich von jungen Leuten aus dem Nachbardorf gestohlen wird. Beherzt versucht er den Maibaum zurückzuholen. Schließlich will er am Maifest die erste Runde auf dem Karussell drehen! Aber in einer spektakulären Rettungsaktion sorgt er dafür, dass der Traktor inklusive Maibaum im Teich versenkt wird und der Maibaum abbricht. Das ist zu viel des Guten und das wird richtig Ärger geben. Eder ist entsetzt. Immer muss der Pumuckl ihm alles verderben. Es kommt zum Streit, einem Streit, wie es ihn noch nie gab zwischen den beiden. Aber der Kobold hat es doch nur gut gemeint! Und außerdem will er doch einfach nur wieder nach Hause und dass alles so ist wie früher. Und was, wenn Eder das gar nicht will? Es ist alles ein riesiges Missverständnis. Komplett zerstritten gehen Eder und Pumuckl getrennte Wege. Wie soll sich das nur jemals wieder einrenken? Und wie wird der Eder sich entscheiden, wie es mit seiner Zukunft weitergehen soll? Auf einmal scheint es tatsächlich möglich, dass Pumuckl und Eder getrennte Wege gehen...

Über die Produktion – Ein Gespräch mit Korbinian Dufter

Raus aus der Werkstatt – Pumuckl exklusiv fürs Kino

„Es begann 2023 mit der Premiere auf dem Filmfest München. Drei ausgesuchte Folgen der Serie wurden uraufgeführt und der Erfolg beim Publikum war großartig. So entstand die Idee, diese drei Folgen, bevor sie zusammen mit den weiteren Episoden zur Ausstrahlung bei RTL+ kommen würden, ins Kino zu bringen. Zunächst planten wir gemeinsam mit der Constantin Film einen Kino-Release als Alternative Content, um den Fans auch außerhalb des Filmfests die Chance zu geben, diese drei Folgen ein oder zwei Wochen lang auch im Kino erleben zu können,“ erinnert sich Produzent Korbinian Dufter. Das erwies sich als so großer Erfolg, dass daraus ein Langläufer wurde, der sich mehr als sechs Monate auf den Leinwänden hielt und schließlich 600.000 Besuche in Deutschland, Österreich und der Schweiz verzeichnen konnte. „Es war naheliegend, nicht nur die Serie fortzusetzen, sondern auch zu überlegen, wie ein eigener Pumuckl-Kinofilm aussehen könnte“.

Korbinian Dufter führt zusammen mit Simon Amberger und Rafael Parente eben jene NEUESUPER, die sich in den 15 Jahren ihres Bestehens einen Namen gemacht hat mit Projekten, die hochwertige Umsetzung mit großer Unterhaltung und einem Blick auf Stoffe mit jetziger Bedeutung verbinden, Projekte wie der Netflix-Hit „Paradise“ oder die Prime-Eventserie „Luden – Könige der Reeperbahn“. Oder eben „Neue Geschichten vom Pumuckl“. Und jetzt der Kinofilm PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS, ein Projekt, das Dufter als Headautor und Produzent begleitet und das ihm als lebenslanger Fan der Geschichten von Ellis Kaut besonders am Herzen liegt.

PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS erzählt ein ganz eigenes Abenteuer mit Pumuckl und Florian Eder, aber in einer in sich geschlossenen, neuen Geschichte, die unabhängig von den Serienfolgen funktioniert und für sich steht.

Das Drehbuch für den Film schrieb Produzent Korbinian Dufter zusammen mit Co-Headautor Matthias Pacht („Die kleine Hexe“, „Räuber Hotzenplotz“). Gemeinsam überlegten sie, was gewährleistet sein musste, aus einem auf 25 Minuten angelegten Format einen abendfüllenden Spielfilm mit 90 Minuten Laufzeit zu machen. „Kino ist Kino. Kino funktioniert anders, hat visuell auch einen ganz anderen Anspruch“, meint der Produzent und Autor. „Da müssen die Bilder und entsprechend auch die Welt etwas größer sein. Im Idealfall soll der Film sich auch von der Serie absetzen, ein Alleinstellungsmerkmal haben. Und trotzdem soll es sich nach Pumuckl anfühlen.“

Eine erste zündende Idee hatten Pacht und Dufter, unterstützt von Moritz Binder (oscarnominiert für „September 5“) schnell. „Wir wollten gerne mehr über unseren neuen Eder erzählen und fanden es spannend, einen Blick in seine Vergangenheit zu werfen“, berichtet Korbinian Dufter über den Ausgangspunkt bei der Arbeit an der Geschichte. „Er ist eine ganz neue Figur, wir haben noch nicht so viel Zeit mit ihr verbracht wie mit seinem Onkel Franz Eder, gespielt von Gustl Bayrhammer. Wer ist er? Wo kommt er her, was ist seine Vergangenheit? Gleichzeitig hatten wir immer vor Augen, dass wir einen Pumuckl mit großen Bildern erschaffen wollten, wussten also, dass wir raus mussten aus der Werkstatt.“

Kino ist nicht nur das Versprechen für große Bilder. Sondern auch das Versprechen von großen Emotionen.

„Wir stellen die Beziehung zwischen Pumuckl und Florian Eder in diesem Film auf den Prüfstand“, erklärt der Produzent von NEUESUPER. „Das Schlimmste, was Pumuckl passieren könnte? Seinen Eder zu verlieren. Und genau davon erzählen wir.“

In diesem Sommer ist bei Pumuckl und Eder ganz schön viel los! Sie verbringen die Zeit auf dem Land und besuchen die alte Schreinerwerkstatt von Florians Lehrmeister. Doch bei all den Ereignissen schaffen sie es kaum noch, richtig miteinander zu sprechen. Die sonst so beschauliche Welt der beiden droht auseinanderzubrechen.

Das Fatale dabei ist: Es ist alles nur ein Missverständnis. Es steckt keine Absicht dahinter. Sondern passiert, weil man nicht miteinander redet. Weil man denkt, der andere wisse Bescheid. Weil man keine Zeit füreinander hat. „Ich sehe das als sehr aktuelles Thema“, führt Korbinian Dufter aus. „Pumuckl ist nicht politisch. Er war es nie und er soll es auch nie sein. Aber natürlich ist das ein Thema unserer Zeit. Wir hören zu wenig zu und reden zu wenig miteinander. Wir suchen zu wenig das gegenseitige Verständnis. Oft auch, weil uns schlicht die Zeit für ein Füreinander und Miteinander fehlt. Dass wir es verlernt haben, unsere Bedürfnisse zu artikulieren, unsere Sicht auf die Welt, ob das nun in der großen gesellschaftlichen Betrachtung ist oder einfach nur in der Familie oder unter Freunden. Das haben wir versucht aufzugreifen, in dem Pumuckl und Eder genau das erleben.“

In erster Linie frech – Der besondere Reiz des Pumuckl

In erster Linie ist er frech, sagte der Ehemann von Ellis Kaut zu der Münchner Autorin, als er sie in den frühen 1960er-Jahren bei einem Skiausflug einen „rechten Pumuckl“ genannt hatte und sie von ihm wissen wollte, was denn ein „Pumuckl“ eigentlich sei. Der Name ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Und als sie sich 1962 einen Nachfolgestoff für ihre sieben Jahre erfolgreich beim Bayerischen Rundfunk gelaufene Hörspielreihe „Geschichten vom Kater Musch“ ausdenken sollte, hatte sie die Eingebung, etwas über einen kleinen Kobold in einer Schreinerwerkstatt im Hinterhof eines Münchner Wohnhauses erzählen zu wollen. Dieser Kobold sollte frech sein. Und er würde „Pumuckl“ heißen. Mehr als 60 Jahre später ist die Popularität dieses Kobolds und seines väterlichen Freundes, der Meister Eder, ungebrochen.

Auf die Hörspiele im Radio, von Anfang schon mit dem Schauspieler Hans Clarin als unverkennbare Stimme des Kobold Pumuckl, folgten Bücher, Hörspiele auf Schallplatten, Gastauftritte in anderen Fernsehformaten, Kurzspots, verschiedene Fernsehserien, mehrere Kinofilme, Musicals und Hörbücher. Und seit 2023 wieder eine neue Fernsehserie, „Neue Geschichten vom Pumuckl“, entwickelt und umgesetzt von der Münchner Produktionsfirma NEUESUPER, inszeniert von Marcus H. Rosenmüller, besetzt mit Florian Brückner als neuen Schreinermeister Eder, Neffe des alten Meister Eder (den die meisten mit Gustl Bayrhammer identifizieren, der die Figur in Ulrich Königs legendärer Fernsehserie aus dem Jahr 1982 gespielt hatte, in den Hörspielen ursprünglich aber von Franz Fröhlich, danach von Alfred Pongratz gesprochen worden war), und mit dem Kabarettisten Maximilian Schafroth als Pumuckl, dessen Stimme mit der kunstvollen Hilfe Künstlicher Intelligenz aber so bearbeitet wurde, dass sie mit der des 2005 verstorbenen Hans Clarin vermählt wurde.

„Niemand ist neugieriger als Pumuckl. Er will sich alles anschauen, überall dabei sein. Immer wieder geht er aus der Werkstatt hinaus in die Welt und entdeckt neue Sachen. Pumuckl versteht nicht immer alles, denn unsere Welt ist auch manchmal seltsam. Die verstehen ja auch wir oft nicht. Da hilft dann Meister Eder, für Pumuckl und auch uns Zuschauer*innen die Welt ein wenig einzuordnen. Und wenn ihm die Antwort nicht gefällt, dreht sich Pumuckl einfach alles so hin, wie es für ihn passt. Sehr beneidenswert, dieser Kobold. Pumuckl hat die Welt in den Sechzigerjahren entdeckt, in den wundervollen Geschichten von Ellis Kaut. Und wir lassen ihn die Welt von heute entdecken. In dieser Hinsicht ist Pumuckl zeitlos. Doch die Welt selbst hat sich in den letzten 40 Jahren ein wenig verändert. Hier modernisieren wir das große Erbe, das wir antreten durften, ganz behutsam und vorsichtig.“ So beschreibt Korbinian Dufter spontan das ganz Besondere und besonders Eigene, das Pumuckl als Figur zeitlos macht.

Zeitlos ist auch die Freundschaft zwischen Pumuckl und dem Meister Eder, die Verbindung, die die beiden miteinander haben. „Wer hat in der Werkstatt das Sagen? Wer hat die Hosen an? Darüber kabbeln sich Pumuckl und Eder eigentlich den ganzen Tag. Machen sie heute das, was der Pumuckl will? Oder das, was der Eder will? Darin findet sich jeder wieder, ob Kind oder Erwachsener: Macht die Welt heute das, was ich will? Oder muss ich das machen, was die Welt von mir möchte?“ erzählt Dufter weiter. „Ellis Kaut hat das in ihren Geschichten wunderbar angelegt, Ulrich König hat den Ansatz in seiner Serie und im Kino konsequent weiterverfolgt, und auch wir führen das fort: Der Hinterhof, in dem Pumuckl lebt, ist eine Zeitkapsel. In diese Zeitkapsel dürfen die Zuschauer kurz einsteigen und ihren Alltag vergessen. Unsere Welt ist modern und kompliziert, aber in diesem Hof scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Da ist die Welt vielleicht nicht immer in Ordnung, aber sie ist überschaubar, unberührt von Aktuellem. Und wir können uns sicher sein, dass nichts Schlimmes passieren wird. Wir erleben zwar Abenteuer mit Pumuckl und Eder, in denen es auch mal zur Sache geht. Aber wenn die Geschichte aus ist und die Schlusstotale kommt, dann wissen wir: es ist alles wieder gut. Pumuckl geht nie schlecht aus. Dieses Erzählversprechen halte ich für elementar.“

Zeitlos ist auch, dass der Kobold irre alt ist. Sind es 1000 Jahre, sind es mehrere 100 Jahre? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber, dass er sehr viel schon gesehen hat in der langen Zeit, die es ihn bereits gibt. „Die Zeit, die wir erzählen in unseren Geschichten, ist für Pumuckl nur wie ein Wimpernschlag“, meint Korbinian Dufter.

Menschen ärgern und Schabernack machen – Ein Held für die Kinder

Bei den Geschichten von Pumuckl und Florian Eder bietet sich für Kinder die Gelegenheit einer doppelten Identifikation. Sie können sich erwachsen fühlen, weil sie bei vielen Dingen, die der Kobold macht, bereits wissen, wie man es besser oder richtig macht. Gleichzeitig kann der Pumuckl etwas, was Kinder gerne können würden, so Dufter: „Während Kinder mit einer gewissen Ohnmacht zuschauen müssen, wenn Ungerechtigkeiten passieren, weil sie noch zu klein sind um sich wehren, hat Pumuckl eine Zauberkraft: Er kann unsichtbar werden. Und damit seinen Schabernack treiben und Menschen ärgern, die es verdient haben. Pumuckl stellt Gerechtigkeit wieder her. Für Kinder bietet Pumuckl eine Gelegenheit, sich Erwachsenen ebenbürtig fühlen zu können.“

Die Geschichten bieten auch die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise größeren Themen anzunähern. „Kinder sind sehr feinfühlig, sie verstehen mehr, als wir Erwachsene ihnen oftmals zutrauen“, meint Korbinian Dufter. „Der größte Fehler wäre es, sie zu unterfordern. Natürlich haben Kinder Lust auf Spaß und Abenteuer, auf den Schabernack unseres Kobolds. Aber sie spüren und verstehen sehr viel schon auf der zwischenmenschlichen Ebene. Mit Pumuckl können wir sie mit auf eine Reise nehmen, hinaus in unsere Welt, anspruchsvolle Themen ansprechen und wichtige Werte vermitteln. Das ist ein echtes Geschenk.“

„Eine gute Pumuckl-Geschichte ist immer eine Beziehungsgeschichte“, sagt Korbinian Dufter. Es müsse immer um Pumuckl und Meister Eder gehen, darum, wie sie miteinander umgehen. Die beiden seien die Hauptfiguren. Er fährt fort: „Außerdem muss sie immer etwas aufdecken. Man erfährt durch die Augen des Kobolds auf eine pumucklige Art etwas über die Welt da draußen – und über Pumuckl und Eder, was wir noch nicht wussten. Oder Pumuckl entdeckt Gefühle, die ihm neu sind und die er einordnen muss. Und obendrein, ganz einfach: Eine gute Pumuckl-Geschichte bringt einen mehrmals zum Lachen, und im Idealfall muss man auch eine Träne verdrücken.“

Die emotionale Amplitude sei etwas, wonach Dufter und seine Autoren immer suchten – bei der Serie im Writers Room mit insgesamt vier Autoren, beim Film der Produzent gemeinsam mit Matthias Pacht, unterstützt von Moritz Binder, oscarnominiert für seine Arbeit an „September 5“. „Die Welt ist ein Gefühlschaos. Kinder erleben das jeden Tag ganz ungefiltert. Eben noch ist alles heiter und lustig, kurz darauf ist man wütend und verletzt. Für Kinder ordnet Pumuckl das alles ein wenig ein. Und für die Erwachsenen? Wir Erwachsenen können unsere Gefühle wunderbar unterdrücken. Pumuckl holt die wieder hervor. Pumuckl macht uns alle wieder lebendig.“

„Es gibt verschiedene Aspekte, die für eine gute Pumuckl-Geschichte essentiell sind“, erklärt Dufter. „Wir brauchen natürlich eine Ebene, die die Kinder spannend finden. Wir brauchen eine Ebene für Erwachsene, in der sie sich wiedererkennen. Wir brauchen eine filigran eingewebte Themenebene. Wir brauchen eine Pumuckl-Eder-Ebene, wo wir viel über die beiden erfahren. Und nicht zuletzt darf die Komödie und der Slapstick nicht zu kurz kommen, etwas, was natürlich und ganz besonders Marcus H. Rosenmüller wie kein zweiter kann.“ Gleichzeitig ist es den Autoren wichtig, die Geschichten immer so zu erzählen, dass sie eine Aktualität und moderne Dringlichkeit besitzen. „Pumuckl soll sich zeitlos und trotzdem heutig anfühlen. Wir wollen modern erzählen, ohne die Modernität selbst zum Thema zu machen“, führt Korbinian Dufter aus.

Das schönste Weihnachtsgeschenk – Marcus H. Rosenmüller als Regisseur

Es mag überraschen, aber zunächst war es gar nicht so einfach, Marcus H. Rosenmüller als Regisseur für den Pumuckl zu begeistern. Zunächst war sich Korbinian Dufter nicht einmal selbst klar, ob es denn richtig sei, den Pumuckl noch einmal neu zu erzählen. „Mein allererster Impuls, als wir gefragt wurden, ob wir uns mit der NEUESUPER für die Rechte bewerben wollen, war: Auf gar keinen Fall! Pumuckl darf man nicht neu verfilmen!“, erinnert sich Korbinian Dufter. Es bedurfte der Ermunterung durch seinen NEUESUPER-Kollegen Rafael Parente und Simon Amberger, es sich anders zu überlegen. „Sie sagten nur, dass dann einfach jemand anderes einen neuen Pumuckl machen würde, wenn wir es nicht selbst täten. Und da

dachte ich vielleicht ein wenig größenwahnsinnig: Dann machen wir es lieber selbst“, lacht Dufter. „Hinter meiner Ablehnung steckte insgeheim der Wunsch, mir meine eigenen Kindheitserinnerungen nicht kaputtmachen zu wollen. Mit Pumuckl bin ich aufgewachsen. Pumuckl ist mir heilig. Ich verbinde mit Pumuckl so viele tolle Momente. Der Kobold bedeutet mir persönlich unendlich viel.“

Deshalb konnte der Produzent auch die zunächst reservierte bis ablehnende Haltung von Marcus H. Rosenmüller verstehen, als der Regisseur von Dufter angesprochen wurde, ob er nicht Lust hätte, die Inszenierung eines neuen Pumuckl zu übernehmen. „Mein allererster Gedanke war, dass es keinen Besseren für Pumuckl gäbe als Rosi“, blickt der Produzent auf die damalige Kontaktaufnahme zurück. „Ich habe ihn angerufen und ihm von dem Projekt erzählt, ob er es sich vorstellen könne, an Bord zu kommen. Er hat sofort abgewunken, das würde er nicht machen. Er meinte, er habe keine Zeit, aber ich denke, ihm ging es ebenso wie mir: Pumuckl? Den darf man nicht anfassen.“

Tatsächlich dauerte es dann fast zwei Jahre, bis Rosenmüller doch noch umgestimmt werden konnte, bei Staffel 1 der „Neuen Geschichten vom Pumuckl“ die Regie zu übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt war bereits Matthias Pacht als Co-Headautor mit an Bord gekommen und der Writers Room mit Moritz Binder und Katharina Köster hatte seine Arbeit aufgenommen. „Das war eine spannende und auch etwas ungewisse Zeit, weil ich einfach wusste, dass es niemand anderes sein konnte als Rosi“, lacht Dufter rückblickend. „Der Pumuckl brauchte ihn, sonst würde das alles nichts werden. Ich ließ nicht locker und schlug ihm vor, er solle doch einfach einmal eine unserer Geschichten abends seiner Tochter vor dem Einschlafen vorlesen. Dabei könne er doch gleich auch schauen ob ihm das gefällt, was wir geschrieben hatten, und er hätte zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Das hat er dann auch gemacht.“

Doch immer noch ließ die Zusage von Rosenmüller auf sich warten. „Weil Rosi nunmehr zwar Gefallen an den Geschichten gefunden hatte, aber immer noch mit seiner Zusage zögerte, habe ich ein Pumuckl-Bett gebaut, blau angemalt, es in einen Karton gepackt und an seine Adresse geschickt mit einem Zettel darin, dass er das Bett behalten dürfe, wenn er die Regie bei unserem Pumuckl übernehmen würde – wenn er es nicht machen würde, müsste er das Bett wieder zurückschicken“, erzählt der Produzent. Am Weihnachtsabend um 18 Uhr verschickte Rosenmüller die entscheidende SMS. Er war dabei. „Das war mein schönstes Weihnachtsgeschenk“, sagt Dufter lachend.

Und er fügt hinzu: „Es ist ein großes Geschenk, dass er jetzt nicht nur die erste Staffel, sondern auch die zweite Staffel und den Kinofilm gemacht hat. Pumuckl braucht dieses große Herz. Er braucht dieses Gespür für die bairische Sprache, für Komödie, für Warmherzigkeit, für tiefe Emotionen. Er braucht ein Gespür für diesen anarchistischen Kobold, der macht, was er will. Rosi kann all das bravourös.“

Ein dreifacher Salto rein in die Schublade – Die Besetzung

Genauso wichtig war es, den richtigen Meister Eder und den richtigen Sprecher für den Pumuckl zu finden. „Es ist ein Riesengeschenk, dass wir Maxi und den Flocki gewinnen konnten“, sagt Korbinian Dufter und meint damit natürlich den Kabarettisten Maximilian Schafroth und den Komödianten Florian Brückner. Brückner spielt den jungen Meister Eder,

spricht: den Neffen des originalen Meister Eder, der dessen Werkstatt übernommen hat – und damit auch den Pumuckl. „Florian Brückner hat eine ungeheure Warmherzigkeit und bringt eine große Liebe für das Projekt mit. Er spielt so uneitel, unaufgeregt und dadurch so wahnsinnig fein und glaubwürdig, wie ich es bei einem Schauspieler selten erlebt habe.“

Er habe sich immer geschworen, nie eine Serie zu machen, erinnert sich Brückner: „Weil ich nie in eine Schublade gesteckt werden wollte. Aber in die Schublade, auf der ‚Meister Eder‘ steht, mache ich einen dreifachen Salto rein. Was mich motiviert, ist die Zielgruppe. Wertevermittlung ist auch mit dabei. Das ist ein Traum, der wahr wird.“ Er verweist darauf, von Kindesbeinen an, ein Fan von Pumuckl gewesen zu sein: „Der Pumuckl ist ein Revoluzzer. Ein kleines Idol. Ich war als Kind Fan und bin nach wie vor Fan. Ich bin auch Riesenfan von Gustl Bayrhammer als Meister Eder. Das ist die Voraussetzung, die mir hilft, eine Emotion zu der Figur des Meister Eder zu haben. Am Set, in der Konstellation mit Maxi Schaftroth, funktioniert das für mich. Auch wenn nichts vor mir ist. Da schöpfe ich aus meiner Vorstellung und Emotion und Maxis Spiel – das sind unerlässliche Dinge für mich.“

Mit Maxi Schaftroth verbindet Brückner auch hinter den Kulissen eine Freundschaft: „Er ist das A und O. Ich fühle mich total unsicher, wenn er mal nicht da ist. Wir sind richtig zusammengewachsen. Als Stimme ist Maxi immer da. Aber er bringt mit seinem spontanen Spiel auch so viel mit. Ich muss immer aufpassen, dass ich nicht aus der Spur falle, weil er so witzig ist – und genau der Richtige!“ Das sieht auch Korbinian Dufter so: „Er bringt seinen ganz eigenen Schabernack und Anarchismus in die Rolle.“

Es sei ein Segen, wenn man mit Leuten zusammengewürfelt werde, mit denen man sowieso zusammen sein will, merkt Maximilian Schaftroth an: „Das kann ich auf das ganze Team beziehen. Das ist ein gutes Zeichen, allürenfreie Normalmenschen. Ich bin ein großer Freund von Normalität. Das ist beim Film nicht immer vorhanden. Alle schätzen das. Es braucht nicht immer Exzentrik, um ein künstlerisches Produkt herzustellen.“ Er outet sich auch freimütig als bekennender Rosenmüller-Fan: „Die Arbeit hat immer etwas Herzliches, trotzdem ist Konzentration da ... Das bewundere ich. Das hat auch etwas Eder-Pumuckliges. Spaß zulassen und Freude, aber das dann auch immer wieder zu bündeln und Kreativität zu produzieren. Ich weiß gar nicht, ob ich sonst für irgendjemand 90 Drehtage zugesagt hätte... da wäre ich lieber auf meinem Bauernhof im Allgäu geblieben.“

Für das Casting des Films war, wie schon bei der Serie, Franziska Aigner zuständig. „Mit ihr zusammen hatten wir schon Florian und Maxi gefunden“, erklärt Korbinian Dufter. „Franzi ist so verwurzelt in München und Bayern, dass wir mit ihr zusammen einen so wunderbar vielfältigen, grundauthentischen Cast zusammenstellen konnten. Ich bin überglücklich, wenn wir alles für diesen Film gewinnen konnten. Gisela Schneeberger als Burgi, die mit einer tollen Verwandlungslust an die Rolle herangetreten ist. Robert Palfrader spielt unseren Dirigenten Windmahler mit einer Energie, mit Verve und großer Spielfreude, dass es eine wahre Freude ist. Matthias Bundschuh als unser Herr Burke lernen wir von einer anderen Seite kennen. Er ist seit Staffel 1 ein großer Liebling der Zuschauer, was uns sehr freut, weil es eine neue Figur ist, die wir angelegt haben. Eders Münchner Freunde, der Michi, gespielt von Frederic Linkemann, und seine Freundin Vicky, gespielt von Anja Knauer. Viele neue Gesichter, die wir für die Nebenrollen entdeckt haben und den Film bereichern mit ihrer komödiantischen und authentischen Art. Jeder einzelne passt perfekt in den Pumuckl-Kosmos.“

Korbinian Dufter lobt aber nicht nur seinen Regisseur und seine Stars. „Ich beobachte, dass sich jeder im Team, egal wer das ist, von der wichtigsten zur kleinsten Position, einfach immer in den Dienst dieses Pumuckls stellt. Es gibt keine Eitelkeiten. Pumuckl lässt sie nicht zu. Er verzeiht keine Eitelkeiten. Die Fußstapfen, in die wir treten dürfen, sind so groß, und ein so riesiges Geschenk, dass jeder mit Ehrfurcht, Demut, großem Stolz und gewaltiger Lust an die Sache herangeht. Pumuckl zu machen ist eine ganz besondere Art zu arbeiten.“

Er verweist darauf, dass es eine gigantische Aufgabe ist, die mit viel Zeiteinsatz verbunden ist. „Seit ich 2019 mit Pumuckl angefangen habe, habe ich kein Wochenende wirklich frei gehabt. Pumuckl ist immer mit dabei, ob in meiner Funktion als Produzent oder Autor. Er verlangt mir schon enorm viel ab. Ich empfinde es als große Ehre, dass mir der Kobold und seine Welt von der Pumuckl-Erbengemeinschaft anvertraut wurde. Die Verantwortung für Pumuckl, die auf meinen Schultern lastet, auch allen Fans gegenüber, hält mich nachts schon oft wach. Machen wir alles richtig? Haben wir was übersehen? Ist das der richtige Weg? Das treibt mich immer wieder aufs Neue um. Und dann gibt es natürlich ständig Themen und Probleme, die gelöst werden wollen. Bei so einem großen Projekt mit über 200 Beteiligten ist das auch nicht verwunderlich. Dazu kommt, dass zwischen Staffel 1 und Staffel 2 und dem Kinofilm, die wir beide hintereinander an über 90 Drehtagen gedreht haben, wenig Zeit war. Bei jedem anderen Projekt wäre mir wahrscheinlich schon die Kraft ausgegangen. Aber dem Pumuckl verzeiht man all das. Wenn man dann sieht, wie nach harter Arbeit irgendwann der Kobold wirklich über den Bildschirm springt und seinen Schabernack macht, dann denkt man sich: Ja, es ist scheißviel Arbeit, aber Pumuckl ist jede Mühe wert.“

Der Pumuckl muss funktionieren! – Vorbereitung und Dreh

Eine besondere Aufgabe war es für die NEUESUPER dabei, den Kobold aus dem Nichts hervorzuzaubern, was enge Arbeit und Abstimmung mit der VFX-Abteilung bedurfte. „Das war tatsächlich Neuland, das wir betreten haben“, merkt Korbinian Dufter an und verweist darauf, dass man in ganz Deutschland keine Blaupause für das gefunden habe, was den Pumuckl-Machern vorschwebte. „Es gab wenig bis keine Erfahrungswerte, dass man sich mit einer anderen Firma austauschen konnte, weil die Verschmelzung von Realfilm und Animationsfilm einfach nur sehr selten gemacht wird.“ Die Produktion stellte umfassende Recherchen an, wie man dieses Problem bei der legendären Fernsehserie „Meister Eder und sein Pumuckl“ in den Achtzigerjahren gelöst hatte, als man auf hunderte von Zeichnern zugreifen konnte – und stellte fest, dass das heute mit diesem Aufwand unmöglich umzusetzen war.

Man nahm Kontakt mit diversen Animationsstudios auf, um zunächst einmal die allerwichtigste Frage zu klären: Wie soll der Pumuckl in einer modernen Anmutung rein äußerlich aussehen, ohne seine wichtigsten Wiedererkennungsmerkmale zu verlieren? „Wir haben uns verschiedene Vorschläge angesehen und uns schließlich für Studio Soi aus Ludwigsburg entschieden, die eine behutsame und respektvolle Adaption der Figur gemacht hatten“, berichtet Korbinian Dufter. Ein Jahr, bevor überhaupt die erste Klappe fiel, wurden Testdrehes vorgenommen. „Wir luden Studio Soi nach München ein, mieteten eine Werkstatt an und holten auch schon Rosi, Florian und Maxi sowie unseren Kameramann Stefan Biebl und den VFX Supervisor Berter Orpark mit dazu und imitierten einen Drehtag“, erinnert sich der Produzent.

Sofort wurden erste Probleme offenbar. Obwohl der Testdreh nur mit halber Geschwindigkeit ablief, schlugen die Animatoren Alarm, dass die Arbeit viel zu schnell für sie sei. Animation ist einfach eine andere Kunstform, mit völlig anderen Abläufen. Bis man es von ersten Skizzen über Storyboards und Animatics zu einem vorzeigbaren Ergebnis schafft, vergehen bisweilen Monate – während bei einem Realdreh täglich um die fünf Minuten Material entstehen. „Wir haben schnell gemerkt, was wir befürchtet haben: Da treffen verschiedene Welten aufeinander“, sagt Dufter. Die Synchronisierung erwies sich als aufwändige und langwierige Arbeit, insbesondere die Integration von Pumuckl als digital realisiertes Wesen, das aber Look & Feel der handgezeichneten Figur beibehalten sollte. „Am Ende haben wir einen Weg gefunden, wie wir gut und erfolgreich zusammenarbeiten. Und ich muss betonen: Die Arbeit von Soi Studio ist fantastisch! Wir könnten noch so tolle Geschichten schreiben und lustige Sachen drehen, wenn der Pumuckl nicht funktionieren würde, wäre alles völlig umsonst.“

In PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS verlassen der Meister Eder und Pumuckl die Schreinerwerkstatt und ihren Hinterhof. Florian Eder reist aufs Land, an den Ort, wo er ausgebildet wurde und in Aussicht gestellt bekommt, künftig auch wieder seine Zelte aufzuschlagen. Gefunden wurde die richtige Location von Szenenbildnerin Doerthe Komnick und ihren Location-Scouts. Gesucht wurde in ganz Oberbayern nach einem unverkennbar bayerischen Dorf, in dem eine Pension mit einer Schreinerei und einem leerstehenden Sägewerk, in dem man drehen dürfte, stehen musste. „Wir wollten schon auch etwas finden, was einen Schauwert hat, eine Schönheit ausstrahlt, von dem eine Sehnsucht ausgeht“, sagt Korbinian Dufter. „Einen Ort, an dem man versteht, dass Florian Eder längerfristig bleiben und seine Werkstatt in München aufgeben wollen würde.“

Die Entscheidung fiel letztendlich auf Nussdorf am Inn, „ein zauberhaft schönes Dorf“, wie Dufter befindet: eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim mit etwas mehr als 2500 Einwohnern – im Jahr 2021 wurde Nussdorf am Inn beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ mit der Goldmedaille ausgezeichnet. „Wir wurden warmherzig und mit offenen Armen empfangen und hatten eigentlich alle Freiheiten, unseren Film so drehen zu können, wie es uns vorschwebte“, meint der Produzent.

Das große Finale in der Oper wurde wiederum in der Staatsoper gedreht. „Da war der Weg kurioserweise umgekehrt“, erzählt Korbinian Dufter. „Die Staatsoper hat tatsächlich aus Eigeninitiative Marcus H. Rosenmüller kontaktiert und bei ihm angefragt, ob der Pumuckl nicht einmal in die Staatsoper kommen könne. Wir haben gesagt: Trifft sich gut, wir haben da ohnehin eine Geschichte, die könnte ganz gut passen. Weil die Oper tagsüber und am Abend normalen Spielbetrieb hat, konnten wir zwar nur nachts drehen. Aber sie haben alles für uns möglich gemacht, was irgendwie ging. Das hat wunderbar funktioniert und war einmalig.“

Das Wesen der Freundschaft – Ein Fazit

Abschließend sagt Produzent und Autor Korbinian Dufter: „Ich bin dankbar, dass das, was wir uns da vorgenommen haben, aufgegangen ist. Ich bin stolz auf das ganze Team, das es mit großer Feinfühligkeit und Liebe zum Detail geschafft hat, das, was Matthias Pacht und ich geschrieben haben, so eindrucksvoll und liebenswert zum Leben zu erwecken. Mit Constantin und RTL haben wir tolle Partner, die unsere Vision von Anfang an geteilt haben. Ich freue mich, wenn Menschen mir erzählen, sie seien berührt gewesen von dem Film. Das Ziel war, nicht einfach nur einen Pumuckl-Kinofilm zu machen, der einen großen Schauwert hat, und eine

Komödie ist, bei der man herzhaft lachen muss. Sondern einen Film zu machen, der einen berührt. Der etwas erzählt über das Wesen und den Wert einer Freundschaft. Der uns allen deutlich macht, wie wichtig es ist, miteinander zu reden und einander zuzuhören. Dass man Beziehungen nicht leichtfertig aufgeben soll, sondern manchmal auch dafür kämpfen muss. Ich finde es toll, wie sich die Erzählung langsam aufbaut und dann in einem großen Finale in der Oper gipfelt, Eder und Pumuckl sich am Ende wiederfinden und versöhnen, und ihre Freundschaft im wahrsten Sinne des Wortes für immer und ewig einzementieren. Zusammen mit diesem Team Pumuckl machen zu dürfen empfinde ich als Riesengeschenk – jeden Tag aufs Neue.“

Ein Gespräch mit Florian Brückner

Was macht den Kinofilm besonders?

Constantin Film hat das klug gemacht bei der ersten Staffel, drei Folgen als Kinofilm auf die große Leinwand zu holen. Man hat gemerkt, wie gut das angekommen ist. Jetzt ist es eine längere Geschichte mit schöneren Bögen. Das Drehbuch ist toll. Man macht Filme ja eigentlich fürs Kino. Jung und Alt. Die Alten haben die Kinder vorgeschoben, damit sie selbst reingehen dürfen. Es ist super, wenn man Kino machen darf. Im Kinofilm werden die großen Fragen des Lebens gestellt: Wo will ich jetzt noch hin, reicht mir das, was ich hab, wer ist wichtig in meinem Leben? Der Meister Eder wird durch Pumuckl aus seinem Dornröschenschlaf geweckt. Man muss daran arbeiten, wenn man unter einem Dach lebt.

Der neue Meister Eder, Ihre Figur: beschreiben Sie die mal.

Er ist ein Schreiner, der ursprünglich im Baumarkt gearbeitet hat und von seinem Onkel die Schreinerei erbt und auf diese Weise zu seinem Pumuckl kommt. Das Schöne am neuen Meister Eder ist: Das Umfeld merkt zwar, dass er eigen ist, aber er wird trotzdem akzeptiert. Er hat trotzdem seinen Freundeskreis. Das ist ganz wichtig als Botschaft. Der Eder durchlebt mit dem Pumuckl immer wieder neue Geschichten, wo der Pumuckl ihm den Spiegel vorhält. Der Eder läuft mit dem Zeigefinger und bestimmt, was er darf, was er nicht darf. Und macht es dann oft auch nicht besser. Das ist das Spannende an der Figur. Der Pumuckl ist sowohl Kind als auch Erwachsener.

Und was sagen Sie zum Pumuckl?

Pumuckl ist ein Kobold, Klabauter, der Streiche spielt und nur von einer Person gesehen werden kann. Pumuckl liebt Marmeladenbrot, sein Pferd, Schabernack zu machen, Leute ärgern. Was er nicht so gut kann, ist, dass man gleich aufs erste Wort mal folgt, er ist ein Sturkopf. Das sind alles Facetten, die wir auch an uns kennen.

Man kann viel falsch machen bei so einem Projekt.

Ich habe immer noch großen Respekt. Wenn man sich die Entwicklung ansieht: Unser Produzent Korbinian Dufter ist der allergrößte Pumuckl-Kenner. Die Prämisse war immer: Wir wollen das nicht kopieren, sondern weitererzählen. Korbinian hat mit seinen Leuten gute Bücher geschrieben. Klar war, dass es die Originalwerkstatt gibt und dass der Rosi Regie macht. Ich habe viel Vertrauen gehabt. Außerdem sind die Geschichten ehrlich erzählt. Es schwingt die nötige Portion Nostalgie mit, und die alten Geschichten werden immer mal eingewoben.

In Gustl Bayrhammers Fußstapfen treten... Wie ist das?

Dass so eine Frage mal an mich gestellt werden könnte, hätte ich mir nie erträumen lassen. Mein Name in einem Zug mit Gustl Bayrhammer... Ich war immer schon ein Fan von ihm, auch auf der Bühne. Ich möchte mich auch nicht vergleichen, sondern die Geschichte weitererzählen. Es gibt nur ein paar Spielregeln wie: der Pumuckl ist der Quirlige, der Eder der Ausgleichende, aber dem durchaus auch mal die Hutschnur platzt.

Wie haben Sie sich vorbereitet? Die alten Folgen angeschaut?

Nein. Es ist eine andere Generation jetzt. Der Eder hat auch ein Leben vorher gehabt, der Florian Eder. Das wird thematisiert. Das finde ich wichtig.

Pumuckl unterhält seit Generationen. Was macht Faszination aus?

Da ist für alt und jung was dabei: Die Vorstellung von einem Kobold, der sich in Luft auflöst und nur bei dem einen erscheint, ist spannend. Der Meister Eder wird durch den umtriebigen Kobold erweckt.

Ein Gespräch mit Maximilian Schafroth

Die Stimme des Pumuckl ist etwas Einzigartiges. Wie war es für Sie, in die Fußstapfen von Hans Clarin zu treten?

Ich hatte offen gestanden schon ordentlich Respekt davor. Wir alle haben den Pumuckl im Ohr, seit wir klein sind. Und im ersten Moment dachte ich natürlich, hoppla, den Pumuckl gibt es schon, wie sollen wir das toppen? Aber es geht eben nicht darum etwas zu toppen, sondern diese tollen Geschichten weiterzuerzählen. Als ich die Bücher gelesen habe... da war ich platt. Wahnsinn! So in einer Regieanweisung zu lesen: „Die Werkstatt erscheint in dem Licht, wie wir sie kennen.“ Wir nehmen das, was da ist, und erzählen die Geschichte weiter. Ein Verwandter vom Meister Eder kommt. Es ist ein respektvoller Umgang mit dem, was da ist. Deswegen war es auch dann gut, zu sagen: Ich steige in die Fußstapfen von Hans Clarin und arbeite in gewisser Weise ja auch mit seiner Stimme in den beiden Stimmversionen. Das ist etwas, wo man denkt: Ich kenn das, seit ich klein bin ... Da hat man eine Mischung aus Respekt und Adrenalin und Freude. Das ist das, was man braucht.

Wie sind Sie rangegangen?

Man muss sich selbst in der Imitation anhören und trainieren. Max Giermann sagte mal, ich spreche das ein und hör es an. In der Endlosschleife quasi. Das ist wirklich ein Schlüssel für mich gewesen. Einsprechen und anhören... da hört man sofort, wo der Fehler ist, wo man noch feilen muss. Dann war ich auch bei meiner alten Schauspielschule, bei meiner Stimmdozentin, die mit mir ein Stimm Warm-Up ausgearbeitet hat... Das Aufwärmen der Stimme ist enorm wichtig. Sonst hält man das keine drei Tage durch. Trotzdem gibt es Drehtage, wo man sich vorbereiten kann, wie man will, wenn der Pumuckl in allen Szenen wütend ist und durchkreischt, bin ich am Abend doch lieber ruhig, sehr ruhig. Aber die Stimme gewöhnt sich daran. Es gibt einige Tricks ... wie man mit der Bruststimme wirklich sehr hoch hinaufkommt. Und dann muss man es schaffen, die Resonanzen, die im Brustkorb liegen zu minimieren und trotzdem versuchen, gestützt zu sprechen. Ich habe mich viel damit befasst, denn ich hatte anfangs Angst, stimmlich an Grenzen zu stoßen. Zum Glück ist aber alles gut gegangen.

Nimmt man die Rolle abends mit heim?

Diese Gedankenwelt trägt man manchmal mit heim und haut so salopp im privaten Umfeld Sprüche als Pumuckl heraus. Das ist das Schöne an dem Beruf, sich in andere Geisteshaltungen hineinversetzen zu dürfen. Pumuckl ist vielleicht nicht derjenige, der seinen Alltag verantwortungsvoll bestreitet. Aber das ist auch mal ganz lustig.

Hat Pumuckl Prinzipien, wiederkehrende Sätze?

Es haben sich einige Sachen entwickelt. Es sind Laute. Wenn er eine Arbeit vom Eder etwas kritisch beobachtet, sagt er gern „Ui ui Ui uiui...“ Das war ursprünglich eine Stimmübung. Dann ist das reingeflossen. Oder das typische Pumuckl „Aha“, so scheinbare Erkenntnisse, wo er meint, alles begriffen zu haben, was meistens nicht stimmt. An sich viel dieses Gerangel ... wer ist der Chef in der Werkstatt.... In seinen Augen ist es ja seine Werkstatt, also auch sein Eder.

Für den Kinofilm erlebt der Pumuckl ein großes Abenteuer. Was passiert?

Sie gehen aus ihrer Gemütlichkeit hinaus. Am Anfang ist es noch so, dass beide vereint sind im Erleben von etwas Neuem. Pumuckl in der Natur, der Meister Eder baut ihm ein Floß, das sind liebevolle Bilder. Dann sind die an dem Ort, wo Meister Eder seine Ausbildung früher gemacht hat. Dort hat er eine Riesengaudi mit seinen alten Freunden. Der Pumuckl ist natürlich furchtbar eifersüchtig, weil er keine Aufmerksamkeit bekommt und es braucht nicht viel Fantasie, um sich zu überlegen, wie er sich die Aufmerksamkeit wiederholt. Die beiden haben manchmal eine Art Paarbeziehung, das hat doch eine gewisse Komik. Flori Eder steht vor der Frage, ob er die große Schreinerei übernimmt, und merkt im Verlauf: Er will lieber wieder seine alte Werkstatt. Das erkennen beide. Der Pumuckl vielleicht aber eher aus der Eifersucht heraus, weil er weiß, dass er dann seinen Eder wieder für sich hat und sich nicht irgendwo im bayrischen Postkarten-Idyll mit Hühnern und Traktoren beschäftigen muss. Er ist halt eher ein Stadt-Kobold.

Wie meinen Sie das?

Der Pumuckl auf dem Land bewegt sich mehr wie ein Naturforscher im 19. Jahrhundert mit Lupe. Er ist wie ein norddeutscher Tourist im Chiemgau. Pumuckl ist ein Exot in dieser Welt. Er ist eben nicht von hier. Für mich als Allgäuer war es schon eine Aufgabe, in den Pumuckl keine Dialekt-Färbung reinzubringen. Er ist jemand, der nicht so ganz in den Bayrischen Alltag passt. Dadurch bringt er auch die gemütliche bayerische Ordnung ins Wanken. Das ist ein wichtiger Auftrag, das zu tun. Weil in Süddeutschland alle meinen, sie hätten die Weisheit mit Löffeln gegessen. Recht hat am Ende immer der Pumuckl.

Wie arbeiten Sie?

Es ist trotz der vielen Arbeit ein offener, spielerischer Prozess. Das ganze Team sprudelt, bringt Ideen ein, man probiert aus. Es ist Platz für Improvisation, das ist wirklich besonders. Es geht immer auch darum, die Magie zwischen den Zeilen einfangen.

Wie bayerisch war es beim Dreh?

Das ist für mich als Allgäuer manchmal viel. Der Rosi sagt manchmal Wörter, wo ich mir denke: Hoppala, was sagt er denn da jetzt? Ich verstehe es dann immer aus dem Kontext und habe mittlerweile eine Rosi-Vokabelliste. Es ist schön, dass es diesen Charme auch haben darf und muss, dass man sagt: Der Pumuckl-Kosmos ist so originär bairisch geschaffen und beschaffen – das muss einfach bleiben. Wenn man das heute erst erfinden würde, weiß ich nicht, ob man das so einem gesamtdeutschen Publikum zutrauen würde.

Waren Sie als Kind Pumuckl-Fan?

Pumuckl war immer und überall. Wir haben die Kassetten gehört. Röhrenfernseher und Antenne und 3 Programme und zum Glück Pumuckl. Wir sind beschallt worden vom bayerischen Fernsehen und vom österreichischen Fernsehen. Aus Österreich kamen völlig verstrahlte Figuren wie wie Confetti TV, ein gelbes Wesen mit schriller Stimme. Ich fand den Pumuckl immer besonders. Gerade in der Kombination mit dem Eder: Anarchie und Ruhe.

Alle, die ich kannte, waren Pumuckl-Fans und sind es geblieben. Ich bin abgeschirmt worden von zu viel Medienkonsum. Meine Eltern sagten immer: Da ist der Hof, die Werkstatt, der Stall, geh raus. Das hat meine Fantasie beflügelt. Wir durften nur Formate schauen, wo in irgendeiner Weise eine liebevolle Botschaft drin ist. Ob das Michel aus Lönneberga war, Pippi oder Pumuckl... Wobei Michels Vater heute diskussionswürdig wäre und der von Pippi glänzte ja durch permanente Abwesenheit. Aber dennoch sind das Geschichten, die einem ans Herz gehen. Es ist eine Ehre, wenn man künstlerisch was machen darf, was die Leute unterhält und berührt. Das ist die schönste Arbeit, die man machen kann.

Vor der Kamera

Florian Brückner (Meister Eder)

FLORIAN BRÜCKNER wurde 1982 in München geboren. Er absolvierte eine Ausbildung zum Rettungsassistenten, bevor er durch Zufall als Schauspieler entdeckt wurde und 2002 in Dagmar Hirtz' „Der Tod ist kein Beweis“ sein Debüt geben konnte. Nach weiteren tragenden Nebenrollen in Fernsehproduktionen wie „Jennerwein“ (2003) oder „Apollonia“ (2005) spielte er in dem Kriegsdrama WEISSE STILLE (2005) erstmals in einer Kinorolle. 2007 sah man Brückner in einer Nebenrolle der Kleinstadt-Milieustudie BESTE ZEIT erstmals unter der Regie von Marcus H. Rosenmüller. Es folgten prägnante Rollen in den Rosenmüller-Filmen BESTE GEGEND (2008) sowie dem Abschluss der Trilogie, BESTE CHANCE (2013), und RÄUBER KNEISSL (2008), in dem Brückners Bruder Maximilian die Titelrolle des legendären Volkshelden spielte.

2009 übernahm Florian Brückner die Rolle des Valentin in Alexandr Sokurovs Verfilmung von FAUST, der in Venedig den Goldenen Löwen gewann. Auf der Bühne konnte er mit einer Hauptrolle in dem Stück „Der Brandner Kaspar und das ewig Leben“ am Münchner Volkstheater einen großen Erfolg feiern. Für WAS WEG IS, IS WEG (2012), dem Regiedebüt des Drehbuchautors und Schauspielers Christian Lerch, stand Brückner erneut an der Seite seines Bruders Maximilian vor der Kamera, wieder als Brüderpaar.

2013 spielte Florian Brückner in dem preisgekrönten Kinofilm DAS FINSTERE TAL von Andreas Prochaska mit, der 2014 den Deutschen Filmpreis in Silber erhielt, und war anschließend in Fernsehproduktionen wie „Die Chefin“ (2013) von Züli Aladag und „Schwarzach 23“ von Matthias Tiefenbacher (2014) zu sehen. Von 2015 bis 2018 überzeugte er in dem sechsteiligen Fernsehfilm „Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ von Alexander Dierbach in der Rolle Heinrich Schober und 2018 in dem Überraschungserfolg WACKERSDORF von Oliver Haffner.

Neben einer Reihe weiterer Fernseharbeiten wie „Lang lebe die Königin“ (2020) von Richard Huber und der „Tatort“-Folge „In der Familie II“ (2021) von Pia Strietmann hatte Brückner eine Rolle in der letzten Regiearbeit von Joseph Vilsmaier, dem mit vielen Stars wie Michael Bully Herbig und Hape Kerkeling besetzten DER BOANDLKRAMER UND DIE EWIGE LIEBE (2021). 2022 begann dann schon der Dreh von „Neue Geschichten vom Pumuckl“. Gerade erst sah man den Schauspieler als Teil des hochkarätigen Ensembles von Julius Grimms ZWEIGSTELLE, der beim 42. Filmfest München Premiere feierte.

Maximilian Schafroth (Pumuckl, Stimme)

MAXIMILIAN „MAXI“ SCHAUFROTH wurde 1985 in Memmingen geboren und hat sich einen Namen gemacht als versierter Kabarettist, Schauspieler, Moderator und Filmemacher.

Er wuchs auf dem elterlichen Bauernhof in Stephansried auf, einem Ortsteil des schwäbischen Ottobeuren. Nach dem Schulabschluss machte Schafroth eine Ausbildung zum Bankkaufmann und begann 2007, parallel zu seiner Tätigkeit als Bankangestellter, mit der Entwicklung seines Kabarett-Programms. Es gab erste Auftritte im Münchner Vereinsheim, der

Nachwuchsbühne der Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Größere Bekanntheit erlangte Schaftroth mit einem Auftritt in der Sendung „Ottis Schlachthof“ im Februar 2009. Im Anschluss folgte die Premiere seines Kabarett-Programms „Faszination Allgäu“ im Schlachthof München. Schaftroth war ab 2012 bundesweit mit seinem Programm auf Tournee. 2016 war er mit seinem Soloprogramm „Faszination Bayern“ unterwegs. 2017 erhielt er für sein Kabarett Programm den bayrischen Kabarettpreis und den Jurypreis des Berliner Kleinkunsthofes. 2022 den Thüringer Kleinkunstpreis.

Schaftroth ist Ensemble Mitglied der Satiresendung extra3 und begibt sich hierbei als Satire Reporter auf diverse Parteitage oder 2025 als „Event Manager“ des Heiligen Stuhls zum päpstlichen Konklave in den Vatikan.

Sein Kinodebüt gab Schaftroth in der Filmkomödie SOMMER DER GAUKLER (2011) von Marcus H. Rosenmüller. Ein Jahr später folgte Rosenmüllers WER'S GLAUBT, WIRD SELIG. Im Münchner „Tatort“ war Schaftroth 2012 als Assistent der Kommissare Batic und Leitmayr zu sehen. 2015 trat er beim traditionellen Starkbieranstich am Nockherberg im Singspiel als Conchita Wurst auf. Dort war er auch 2016 als Über-Ich von Horst Seehofer zu sehen.

Von 2019 bis 2025 hielt Schaftroth beim traditionellen Derblecken als jüngster Fastenprediger auf dem Nockherberg die Fastenrede, bei der Schaftroth der versammelten Politik die Leviten liest. 2025 endete Schaftroths Engagement in dieser Funktion. Im selben Jahr erhielt Schaftroth seinen ersten Regie Auftrag an den Münchner Kammerspielen. Aktuell inszeniert er hier sein erstes Theaterstück im Schauspielhaus.

Gisela Schneeberger (Burgi Nitzinger)

GISELA SCHNEEBERGER wurde 1948 in Dollnstein (Bayern) geboren und zog als Kind mit den Eltern nach München. Zunächst nahm sie dort ein Psychologiestudium auf, schlug dann aber den Weg der Schauspielerei ein. Von 1971 bis 1974 absolvierte sie eine Schauspielausbildung an der renommierten Münchner Otto-Falckenberg-Schule. Anschließend spielte sie bis 1978 am Schiller-Theater Berlin. Unter der Regie von Hanns Christian Müller stand sie zwischen 1983 und 1994 für verschiedene Stücke an den Kammerspielen sowie am Residenztheater in München auf der Bühne.

Einem großen Publikum wurde sie vor allem durch die TV-Reihe „Fast wie im richtigen Leben“ (1979 – 1988) von Hanns Christian Müller bekannt, in der sie zusammen mit Gerhard Polt über zehn Jahre lang die Hauptrolle spielte. In den Achtzigerjahren war Gisela Schneeberger außerdem regelmäßig in der Satire-Reihe „Scheibenwischer“ und in der legendären Fernsehserie „Monaco Franze“ (1983, Regie: Helmut Dietl, Franz Geiger) zu sehen. Zu ihren zahlreichen Fernseharbeiten gehören weiterhin „Der Hahn ist tot“ (2000, Regie: Hermine Huntgeburth), „Papa und Mama“ (2006, Regie: Dieter Wedel), „Mit einem Schlag“ (2008, Regie: Vivian Naefe), „So wie du bist“ (2013, Regie: Wolfgang Murnberger) sowie die Serienhauptrolle in „Im Schleudergang“ (2013, Regie: Paul Harather).

Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Gisela Schneeberger mit Gerhard Polt und Hanns Christian Müller setzte sich auch auf der Kinoleinwand fort: Für die Satire KEHRAUS (1983), den Publikumsbeliebte MAN SPRICHT DEUTSCH (1988) und GERMANIKUS (2004) arbeiteten

die drei erneut zusammen. Weiterhin stand Gisela Schneeberger für Doris Dörries BIN ICH SCHÖN? (1998), Markus Imbodens FRAU RETTICH, DIE CZERNI UND ICH (1998), Rainer Kaufmanns KALT IST DER ABENDHAUCH (2000), Simon Verhoevens 100 PRO (2003) sowie Markus Gollers Publikumshit EINE GANZ HEISSE NUMMER (2011) vor der Kamera, in dessen Fortsetzung EINE GANZ HEISSE NUMMER 2.0 (2019) sie an der Seite von Rosalie Thomass und Bettina Mittendorfer erneut spielte.

Zu ihren jüngsten Fernseharbeiten zählen u.a. „Steirerkreuz“ von Wolfgang Murnberger, „Bier Royal“ von Christiane Balthasar, Axel Ranischs Komödie „Familie Lotzmann auf den Barrikaden“, Jo Baiers „Bergfried“ oder Uwe Jansons „Die Udo Honig Story“. Mit Hans Steinbichler arbeiteten sie und Kollegin Rosalie Thomass bei „Eine unerhörte Frau“ zusammen, der fürs Fernsehen vorgesehen war und nach seiner Premiere beim Filmfest München 2016 zuvor noch im Kino landete. 2014 war Schneeberger in der erfolgreichen Komödie WIR SIND DIE NEUEN von Ralf Westhoff sowie mit UND ÄKTSCHN! (Regie: Frederick Baker) auf der Kinoleinwand zu sehen. 2021 folgte eine erste Zusammenarbeit mit Marcus H. Rosenmüller bei dessen BECKENRAND SHERIFF.

Für ihre Darbietungen in Film- und Fernsehproduktionen wurde Gisela Schneeberger mit etlichen Auszeichnungen geehrt. So erhielt sie den Adolf-Grimme-Preis 1979 für „Scheibenwischer“, 1980 für „Fast wie im richtigen Leben“ und 2019 gemeinsam mit Jörg Gudzuhn als Hauptdarstellerin in „Familie Lotzmann auf den Barrikaden“. Als Beste Nebendarstellerin in Matti Geschonnecks „Silberhochzeit“ und Vivian Naefes „Leo“ wurde sie 2006 mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. 2012 wurde Gisela Schneeberger mit dem Bayerischen Verdienstorden sowie dem Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung geehrt. Als Beste Schauspielerin in komödiantischen Rollen („Add a Friend“, „Im Schleudergang“ und EINE GANZ HEISSE NUMMER) erhielt sie den Deutschen Schauspielpreis.

Frederic Linkemann (Michi Vornberger)

FREDERIC LINKEMANN wurde 1981 in Oberstdorf geboren und wuchs in Altstädten auf. Mit 18 Jahren machte er am FOS-Theater der Fachoberschule für Gestaltung Augsburg erstmals Bekanntschaft mit der Theaterbühne. Zwischen 2005 und 2009 erlernte er die Schauspielerei an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Schon während seiner Ausbildung hatte er erste Engagements am Bayerischen Staatsschauspiel in München. 2009 debütierte er vor der Kamera in „Erntedank. Ein Allgäu-Krimi“ als Sohn des von Herbert Knaup gespielten Kommissar Kluftinger. Danach war er noch in drei weiteren Episoden der Reihe zu sehen. Es folgten Rollen in dem preisgekrönten Fernsehfilm „Blaubeerblau“, der ZDF-Familienserie „Schafkopf – A bisschen was geht immer“ und dem Fernsehspiel „Unter Verdacht“. Linkemann gehörte zum Ensemble des Kinoerfolgs DAMPFNUDELBLUES (2013) und war danach noch in den weiteren Eberhofer-Hits SAUERKRAUTKOMA (2018) und GUGLHUPFGESCHWADER (2022) zu sehen.

Im Kino spielte er außerdem in WACKERSDORF (2018) von Oliver Haffner, SWEETHEARTS (2018) und EINFACH MAL WAS SCHÖNES (2022) von Karoline Herfurth, WIR KÖNNEN NICHT ANDERS (2020) von Detlev Buck sowie BECKENRAND SHERIFF (2021), seine erste Arbeit mit Regisseur Marcus H. Rosenmüller. Gerade erst sah man ihn als Teil des namhaften

Ensembles von Julius Grimms ZWEIGSTELLE (2025), der beim 42. Filmfest München Premiere feierte.

Im Fernsehen gehörte Linkemann zum Cast der Kultserie „Hindafing“ von Boris Kunz, spielte in dem vielbeachteten TV-Movie „Freaks – Du bist eine von uns“ von Felix Binder und in dem vielfach ausgezeichneten „Die Wannseekonferenz“ von Matti Geschonneck. Er spielte in drei Staffeln von „Servus Baby“ von Natalie Spinell und hatte eine Hauptrolle in der Reihe „Toni, männlich, Hebamme“ von Sibylle Tafel. Dazu kommen die Eventserien „Der Pass“ und „Das Boot“ sowie David Dietls Miniserie „Gute Freunde – Der Aufstieg des FC Bayern“. Gerade erst stand er für die ZDF-Miniserie „München Beats“ von Mimi Kezele und Danny Rosness vor der Kamera. In einer Hauptrolle sieht man ihm in dem TV-Zweiteiler „Sturm kommt auf“, erneut unter der Regie von Matti Geschonneck, an der Seite von Josef Hader.

Anja Knauer (Vicky)

ANJA KNAUER gab mit 16 Jahren in Martin Gies' ZDF-Fernsehfilm „Kleine Einbrecher“ ihr Schauspieldebüt. Ihren Durchbruch hatte sie im Jahre 2000 in der weiblichen Hauptrolle der Märchenkomödie „Küss mich, Frosch“ neben Matthias Schweighöfer, welche neben einer Emmy-Nominierung auch mit dem Emil und dem Erich-Kästner-Preis ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr spielte sie die Titelrolle in der RTL Event Produktion „Lenya – Die Kriegerin“. Seither wirkte sie in über 60 Film- und Fernsehproduktionen mit.

2009 hat Anja Knauer ein Magisterstudium der Film- und Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin mit 1,0 und einer Arbeit über den „Authentizitätsbegriff im Film“ abgeschlossen. Sie schreibt regelmäßig frei für Tageszeitungen und Blogs und ist immer wieder als Interieur Designerin in Erscheinung getreten, so zum Beispiel für das Michelbergerhotel und die Florida GmbH in Berlin. 2004 überzeugte die Schauspielerin als Meeresbiologin in der weiblichen Hauptrolle von „Tsunami“. In dem viel gelobten Zweiteiler „Auf ewig und einen Tag“ von Markus Imboden spielte sie an der Seite von Martina Gedeck, Heino Ferch und Henry Hübchen. In der Verfilmung der wahren Tragödie um den Untergang des deutschen Flüchtlingsschiffes „Die Gustloff“ von Joseph Vilsmaier 2007 verkörperte Anja Knauer eindrucksvoll eine junge werdende Mutter auf der Flucht vor der herannahenden Sowjetarmee 1945. In der dreiteiligen deutsch-französischen Krimiserie „Kommissar LaBréa“ war sie 2010 als Lieutenant Corinne Dupont zu sehen. 2016 spielte Anja Knauer die weibliche Hauptrolle in Mira Thiels erfolgreichem Kinofilm GUT ZU VÖGELN. Von 2018 bis 2020 übernahm die talentierte Schauspielerin als Filipa Wagner in der sechsteiligen ARD-Fernsehreihe „Die Inselärztin“ die Titelrolle. 2021 stellte sie als obdachlose Mutter in dem Film Mutterliebe der ARD Billy Kuckuck-Reihe eindrucksvoll ihre Wandlungsfähigkeit unter Beweis. Seit 2022 ist sie Teil des Ensembles der Pumuckl Neuverfilmung „Neue Geschichten vom Pumuckl“ unter der Regie von Marcus H. Rosenmüller bei RTL+. Im Oktober 2025 erscheint der Kinofilm PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS. Im April 2025 übernimmt Anja Knauer die weibliche Hauptrolle in EXTRAWURST, der Kinoverfilmung eines der erfolgreichsten Theaterstücke auf deutschen Bühnen der letzten Jahre, neben Hape Kerkeling, Christoph Maria Herbst, Friedrich Mücke und Fahri Yardim. Im Herbst 2025 wird die vielseitige Schauspielerin in einer Hauptrolle für die Dreharbeiten einer neuen 8-teiligen Streaming Serie vor der Kamera stehen

Robert Palfrader (Hendrik Windmahler)

ROBERT HEINRICH PALFRADER wurde 1968 in Wien geboren. Nachdem er zunächst in der Gastronomie gearbeitet hatte, wechselte er schließlich zum österreichischen Fernsehen, zunächst als Moderator und Autor, später dann auch als Schauspieler. In der 2012 erschienenen Serie „Braunschlag“ von David Schalko spielte er den Bürgermeister Gerhard Tschach einer kleinen, hochverschuldeten Gemeinde und schaffte damit auch außerhalb Österreichs den Durchbruch. Seither gehört er zum festen Personal bei den Arbeiten Schalkos, der Palfrader außerdem in „Sendung ohne Namen“, „Altes Geld“, „Kafka“ und jüngst in dem Sechsteiler „Warum ich?“ besetzt hat. Zudem stand er gerade erst in Schalkos „Braunschlag 1986“ vor der Kamera.

Palfrader spielte im Kino im ersten Eberhofer-Krimi DAMPFNUDELBLUES (2013) sowie Gerhard Polts Film UND ÄKTSCHN! (2014), ANNA FUCKING MOLNAR (2017) von Nina Proll, ABBI FEDE (2020) von Giorgio Pasotti und JOE DER FILM (2022) von Thomas Hochkofler und Lisa Maria Kerschbaumer. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte der Kabarettist mit seiner Rolle als König Robert Heinrich I in der Satire „Wir sind Kaiser“. Dazu kommen weitere erfolgreiche Fernsehformate wie „Wir Staatskünstler“, „Sedwitz“, „Das Sacher. In bester Gesellschaft“, „Bier Royal“, „Walking on Sunshine“ und jüngst in „Totenfrau“.

2024 veröffentlichte er mit „Ein paar Leben später“ seinen Debütroman. Im selben Jahr feierte er mit „Ein bisschen trallalala“ gemeinsam mit Ruth Brauer-Kvam an der Volksoper Wien Premiere. Seit November 2024 moderiert Robert Palfrader zusammen mit dem Journalisten Thomas Hangweyrer den Podcast „Hangweyrer & Palfrader“, der wöchentlich erscheint.

Ilse Neubauer (Frau Stürzlinger)

Am Anfang der sechzig Jahre währenden Berufslaufbahn von ILSE NEUBAUER stand ein Stipendium des Bayerischen Rundfunks, das zu einer lebenslangen Beschäftigung als Sprecherin führte (z.B. „Die Grandauers und ihre Zeit“ oder „Das Kalenderblatt“). Sie wurde von Größen wie Gustl Bayrhammer und Staatsschauspielerin Eva Vaitl unterrichtet, die Ilse Neubauer an das Residenztheater München empfahl (z. B. als Bianca in „Der Widerspenstigen Zähmung“ mit Christine Ostermayer und Klaus Maria Brandauer), wo sie sieben Jahre blieb. Es folgten große Rollen als freie Schauspielerin, u. a. als Agnes Bernauer an der Oper Nürnberg oder als „Lysistrata“ bei den Ruhrfestspielen. Der Fernsehdurchbruch gelang ihr mit „Die Hausmeisterin“ an der Seite von Veronika Fitz und Helmut Fischer (Grimme-Preis für das gesamte Ensemble). Ilse Neubauer ist glücklich, 40 Jahre nach der ersten erfolgreichen Pumuckl-Serie, ihre Rolle als Frau Stürzlinger in der zweiten erfolgreichen Serie „Neue Geschichten vom Pumuckl“ noch einmal spielen zu dürfen. Auch im Alter gibt es noch gute Rollen – u. a. 2017 eine Doppelrolle in „Falsche Siebziger“ (Buch und Regie: Matthias Kiefersauer), die ihr eine Nominierung für den Deutschen Schauspielpreis einbrachte, und 2022 im „Polizeiruf 110“ als Frau Schrödinger in „Frau Schrödingers Katze“ mit Verena Altenberger. Alles in allem kommt Ilse Neubauer auf mindestens 270 Rollen, viele davon auf Bayerisch. Sie hat sich vorgenommen, bis zum Alter von 100 Jahren zu spielen. Schauen wir mal.

Der Stab

Marcus H. Rosenmüller (Regie, Produktion)

MARCUS H. ROSENMÜLLER wurde 1973 in Tegernsee geboren. Von 1995 bis 2002 studierte er an der Hochschule für Fernsehen und Film München, Abteilung Film und Fernsehspiel.

Sein Kinofilm WER FRÜHER STIRBT, IST LÄNGER TOT (2006), zu dem er, zusammen mit Christian Lerch, auch das Drehbuch schrieb, verschaffte ihm den Durchbruch.

Ab 2006 entstand die erfolgreiche Tandern-Trilogie. Nach BESTE ZEIT und BESTE GEGEND wurde 2013 der abschließende Teil BESTE CHANCE in Oberbayern und Indien gedreht.

Von 2006 bis 2014 konnte Rosenmüller etliche Kinofilme realisieren. Danach war er mit dem großen Sportlerepos TRAUTMANN (2018) mit David Kross in der Hauptrolle sowie dem Family-Entertainment-Vergnügen UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE (2019) in den Kinos vertreten. Zudem realisierte er den Dokumentarfilm „Dreiviertelblut – Weltraumtouristen“ (2020). Rosenmüller war Mitautor der letzten Regiearbeit von Joseph Vilsmaier, DER BOANDLKRAMER UND DIE EWIGE LIEBE (2021), u.a. mit Bully Herbig und Hape Kerkeling in Hauptrollen. Zudem feierte Rosenmüllers erster Animationsfilm, ROTZBUB (2021), den er mit Santiago Lopez Jover realisierte, Weltpremiere. Ein Jahr später folgte schon die Komödie BECKENRAND SHERIFF (2022) mit Milan Peschel in der Hauptrolle sowie die Arbeit an der Serie „Neue Geschichten vom Pumuckl“. Gegenwärtig arbeitet Rosenmüller an der Verfilmung des erfolgreichen Boulevard-Theaterstücks EXTRAWURST (2026).

Neben seiner Leidenschaft für Film zieht es Marcus H. Rosenmüller immer wieder auf die Bühne. Seit 2007 tourt er mit seinem Komponisten Gerd Baumann mit gemeinsamen Gedichten.

Korbinian Duffer (Drehbuch, Produktion)

KORBINIAN DUFTER, 1988 in Traunstein geboren, wollte eigentlich Pilot werden. Studierte ab 2008 dann aber doch Regie an der Hochschule für Fernsehen und Film München.

2010 gründete er zusammen mit Simon Amberger und Rafael Parente die NEUESUPER GmbH. Gemeinsam realisierten sie seitdem preisgekrönte Filme und Serien, wie „Luden“ (Amazon Prime), „Paradise“ (Netflix), „Tatort: Dreams“ (ARD) oder die beiden Tatorte: „Unvergänglich“ (ARD) zum Abschied der Kommissare Batic und Leitmayr.

Zuletzt zeichnete Korbinian als Produzent und Headautor für den Erfolg der „Neuen Geschichten vom Pumuckl“ (RTL+) verantwortlich.

Derzeit befindet sich die zweite Staffel in der Postproduktion. Der eigenständige Kinofilm PUMUCKL UND DAS GROSSE MISSVERSTÄNDNIS (RTL, Constantin Film), für den Korbinian zusammen mit Matthias Pacht das Drehbuch geschrieben hat, kommt am 30. Oktober bundesweit in die Kinos.

Matthias Pacht (Drehbuch)

Nach seinem Drehbuchstudium an der Filmakademie Baden-Württemberg erhielt MATTHIAS PACHT 2005 ein Stipendium für die Künstlerresidenz Villa Aurora in Los Angeles. Bereits die Verfilmung seines Debütdrehbuchs MEIN BRUDER DER VAMPIR (2001) lief erfolgreich auf zahlreichen Festivals und wurde mit nationalen wie internationalen Preisen ausgezeichnet. Sein nächster Film, SEPTEMBER, wurde in der Reihe „Certain Regard“ der Internationalen Filmfestspiele von Cannes gezeigt.

Für das Drehbuch zu DAS WAHRE LEBEN wurde Matthias Pacht gemeinsam mit Alex Buresch 2004 mit dem Thomas-Strittmatter-Drehbuchpreis geehrt; es folgten 2007 der Preis der deutschen Filmkritik und 2009 der Adolf-Grimme-Preis.

Neben Drehbüchern für die TV-Reihen „Tatort“ und „Polizeiruf 110“ schrieb er auch die Vorlagen zu den Kinofilmen DAS WAHRE LEBEN (2006, Regie: Alain Gsponer) und 12 METER OHNE KOPF (2009, Regie: Sven Taddicken). Zudem schrieb Matthias Pacht die Drehbücher zu den sehr erfolgreichen Familienfilmen DIE KLEINE HEXE (2018) von Michael Schaerer, ausgezeichnet mit dem Gilde-Filmpreis und nominiert für den Deutschen Filmpreis, und DER RÄUBER HOTZENPLOTZ (2022) von Michael Krummenacher. Gemeinsam mit Alex Buresch entstand außerdem JUGEND OHNE GOTT (2017, Regie: Alain Gsponer).

Als Headautor und Autor verantwortet Matthias Pacht zusammen mit Korbinian Dufter die TV-Serie „Neue Geschichten vom Pumuckl“.

Simon Amberger (Produktion)

SIMON AMBERGER, 1982 geboren, studierte Jura in Passau, Berlin und London. Nach seinem Staatsexamen 2007 arbeitete er für verschiedene Film- und TV-Produktionsfirmen, bevor er 2008 sein Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München im Bereich Produktion und Medienwirtschaft aufnahm.

2010 gründete er zusammen mit Korbinian Dufter und Rafael Parente die NEUESUPER GmbH. Gemeinsam realisierten sie seitdem preisgekrönte Filme und Serien, wie „Luden“ (Amazon Prime), „Paradise“ (Netflix), „Tatort: Dreams“ (ARD), „Neue Geschichten vom Pumuckl“ (RTL+) oder die beiden Tatorte: „Unvergänglich“ (ARD) zum Abschied der Kommissare Batic und Leitmayr.

Zuletzt zeichnete Simon als Produzent und Autor für den Erfolg von „Paradise“ (Netflix) verantwortlich.

Neben seiner Produzententätigkeit ist er als Autor in vielen NEUESUPER Writersrooms oder als Autor involviert. Simon Amberger ist Mitglied der Deutschen Akademie für Fernsehen und ein Trans-Atlantic-Partners-Alumni.

Rafael Parente (Produktion)

RAFAEL PARENTE, 1983 geboren, studierte Finanzmathematik und Volkswirtschaft. Ab 2008 begann er sein Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München im Bereich Produktion und Medienwirtschaft.

2010 gründete er zusammen mit Simon Amberger und Korbinian Dufter die NEUESUPER GmbH. Gemeinsam realisierten sie seitdem preisgekrönte Filme und Serien, wie „Luden“ (Amazon Prime), „Paradise“ (Netflix), „Tatort: Dreams“ (ARD), „Neue Geschichten vom Pumuckl“ (RTL+) oder die beiden Tatorte: „Unvergänglich“ (ARD) zum Abschied der Kommissare Batic und Leitmayr.

Neben seiner Produzententätigkeit tritt er als Showrunner unter anderem bei „8 Tage“ (Sky-Original) und „Luden“ (Amazon Prime) auf und ist als Autor in vielen NEUESUPER Writersrooms oder als Head-Autor involviert. Rafael Parente ist regelmäßig Gastdozent an der HFF München, Filmakademie Ludwigsburg und der Züricher Hochschule der Künste (ZHdK).